

## II. Litteratur.

1. Beiträge zur Erforschung und Geschichte des Pfahlgrabens (Limes imperii Romani Transrhenanus) im unteren Maingebiet und der Wetterau. Mit einer Kartenskizze und zwei Cartons. Von Dr. Albert Duncker, Oberlehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. (Separatabdruck aus Bd. VIII, N. F. der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.) Kassel 1879. Im Commissionsverlage von August Freyschmidt.

Die Schrift gibt eine kritische Uebersicht über die bisherigen Bemühungen der Alterthumsforscher, die Fortsetzung des römischen Pfahlgrabens vom rechten Mainufer bis zur Wetter hin aufzufinden; beigelegt sind eine Copie der Arnd'schen Limeskarte und zwei Cartons, enthaltend den Plan von Grosskrotzenburg und den muthmasslichen Pfahlgraben zwischen Kinzig und Nidder.

Der erste Abschnitt liefert Ergänzungen und Berichtigungen zu den Forschungen Steiner's über das „Pfahlgrabencastell zu Grosskrotzenburg am Main“. Wir wollen nicht bezweifeln, dass zu Grosskrotzenburg ein römisches Castell gelegen; aber wir möchten den Ausdruck „Pfahlgrabencastell“ so lange beanstanden, bis der Pfahlgraben zwischen Main und Wetter wirklich nachgewiesen ist. Wir wissen sehr wohl, dass man schon längst den „Pfaffendamm“ zwischen Main und Kinzig für den Pfahlgraben gehalten; allein es ist bis jetzt Niemand gelungen, eine wirkliche Fortsetzung jenseits der Kinzig, geschweige denn eine Verbindung mit dem Pfahlgraben von der Wetter nach dem Taunus hin aufzufinden, namentlich hätten wir einige Profile des Pfaffendamms gewünscht, um beurtheilen zu können, ob derselbe mit den anerkannten Pfahlgrabenresten andern Orts übereinstimmt.

Der zweite Abschnitt bespricht die Limesforschungen des ehemaligen kurfürstlichen Landbaumeisters K. Arnd. Wir haben schon längst und zu wiederholten Malen, freilich ohne merklichen Erfolg, unsere Zweifel über

die Fortsetzung des Pfahlgrabens von Miltenberg über den Spessart und Vogelsberg kundgegeben, und es ist daher recht nützlich, dass der Verfasser diesen Gegenstand einer ausführlichen Besprechung unterzogen hat. Wir wollen dabei nicht unerwähnt lassen, dass die thatsächlichen Ergebnisse der Arnd'schen Localuntersuchungen darum nicht weniger werthvoll sind, wenn auch die Auffassung derselben als Pfahlgrabenreste nicht stichhaltig ist, und wir müssen eine Vervollständigung der Arnd'schen Localforschungen für eben so wichtig halten, als die Erforschung des römischen Pfahlgrabens. Wir sind überhaupt der Ansicht, dass die Untersuchung sämtlicher Grenzwehren der dortigen Gegend unumgänglich nothwendig ist, schon aus dem Grunde, um einer ferneren Verwechslung der Pfahlgrabenreste mit den zahlreichen Resten der dortigen Landwehren vorzubeugen.

In zwei Excursen handelt der Verfasser über das „Limescastell“ bei Rückingen und über die Grösse des Castells zu Grosskrotzenburg, wobei wir uns wiederum die Bemerkung gestatten, dass wir dem Rückinger Castell nicht eher den Namen „Limescastell“ geben dürfen, bis der betreffende Limes wirklich nachgewiesen ist, da das Castell ebenso wie das zu Grosskrotzenburg, auch ein Strassencastell gewesen sein kann.

Schliesslich stimmen wir mit dem Verfasser ganz in dem Wunsche überein, dass die Lösung der dortigen Limesfrage recht bald in Angriff genommen und zu Ende geführt werden möge, und können uns nur wundern, dass bei der grossen Zahl der dortigen Alterthumsvereine dies nicht schon längst geschehen ist. Es wird dabei auch die Möglichkeit nicht ganz ausser Acht zu lassen sein, dass, so unwahrscheinlich es auch ist, sich der Pfahlgraben von Grüningen über die Wetter hinaus vielleicht nicht weiter fortgesetzt hat; jedenfalls wird man bei der Untersuchung nicht etwa zwangsweise einen Limes herausfinden wollen, der möglicherweise überhaupt gar nicht vorhanden war. Wir werden seiner Zeit nicht ermangeln, die erlangten Ergebnisse an Ort und Stelle genau zu revidiren und darüber zu berichten.

J. Schneider.

2. Das Psalterium aureum von St. Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei mit Text von J. Rudolf Rahn. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. XVIII Tafeln und 32 in den Text gedruckte Holzschnitte. St. Gallen. Druck der Zollikofer'schen Buchdruckerei. (In Commission von Huber & Cie. daselbst). IV u. 67 S. Imp. 4.

Die Stiftsbibliothek zu St. Gallen besitzt zwei karolingische Prachthandschriften des Psalters: das Psalterium Folchardi (Nr. 23) und das